

Mein Name ist Albrecht Bähr und ich leite die Diakonie der Evangelischen Kirche der Pfalz.

Ich wünsche Ihnen einen wunderschönen Samstagmorgen!

Die zwei Losungstexte, über die ich heute mit Ihnen nachdenken möchte, sind jeweils aus Kontexten herausgenommen, die nicht nur für die Entwicklung des jüdischen Gottesvolkes von Bedeutung sind, sondern auch für die Orientierung der Christinnen und Christen.

Beim Buch Josua hören wir im 24. Kapitel, Vers 24:

Wir wollen dem Herrn, unseren Gott, dienen und seiner Stimme gehorchen.

Dies ist das Ergebnis von vielen Beratungen und Diskussionen auf dem Landtag zu Sichem, wo sich die Stammesältesten des israelischen Volkes zusammenfanden, um sich zu vergewissern, auf welcher Grundlage sie ihr Zusammenleben gestalten wollen.

Josua, der Nachfolge von Mose, listet die guten Taten Gottes auf, die er dem Volk Israel vom Auszug aus Ägypten bis zu diesem Zeitpunkt gewährt hat.

Aufgrund dieser Bilanz bekennt sich die Führung des israelitischen Volkes zu Gott und sagt: „*Wir wollen seiner Stimme gehorchen!*“ Sie tun dies nicht aus blindem Gehorsam, sondern weil sie in ihrem Leben erfahren haben, was letztendlich trägt und auf was sie sich verlassen können!

Sie haben erkannt, dass Gott zu ihnen steht und sie nicht verlassen hat, obwohl sie oftmals seine Gebote gebrochen hatten und nur mürrischen seinen Anweisungen folgten oder sogar in völligem Gegensatz zu seinen Geboten gehandelt haben!

Im Johannesevangelium geht es dann im Blick auf Jesus und seiner bevorstehenden Kreuzigung noch einmal richtig zur Sache:

Jesus sagt zu Pilatus: „**Pilatus, ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeuge! Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme!**“

Das steht bei Johannes 18, Vers 37.

Obwohl Jesus weiß, dass er mit dieser Antwort seinen Hals nicht aus der Schlinge ziehen wird, ist für ihn völlig klar, dass er den Auftrag, den er von Gott bekommen hat, auf dieser Erde erfüllen muss! Trotz dem, was ihm bevorsteht, hält er an dieser Wahrheit fest. Er weiß,

dass Gott der Retter der Welt ist und nicht die selbsternannten Herrscher. Da kann man nicht mit der halben Wahrheit durch die Welt gehen.

Christinnen und Christen sind in die Welt gesandt, um Gottes gute Botschaft zu verkünden, und gerade durch die Art und Weise, wie sie leben, die Menschenfreundlichkeit Gottes zu unterstreichen.

Die Wahrheit, die Gott uns durch Jesus Christus nahegebracht hat, bringt uns viele richtige und für unsere Gesellschaft wichtige Erkenntnisse.

Hinter dieser Wahrheit, die Gott uns, in Jesus Christus vorgelebt hat, dass

- jeder Mensch eine einzigartige Würde besitzt,
- dass ein Leben über die irdische Zeit hinaus eine Zukunft hat,
- dass die Schöpfung uns nicht nur zum Bebauen, sondern auch zum Bewahren gegeben wurde,

muss alles andere zurücktreten! Diese Wahrheit ist auch nicht relativierbar oder gar teilbar.

Wir Christinnen und Christen haben daher „nur“ einem Herrn zu gehorchen, wenn es um diese Frage geht! Wir haben mit anderen zu kooperieren, wenn sie diese Wahrheit anerkennen oder mit uns an Teilzielen der Wahrheit arbeiten.

Aber wir werden immer „Nein“ sagen zu Menschen, die Macht und Einfluss haben und die die Grundlagen des Zusammenlebens auf der Erde in Frage stellen, bzw. die Würde des Einzelnen nicht akzeptieren!

In diesem Sinne sind wir gute Botschafterinnen und Botschafter Gottes, wenn wir uns zu dieser Wahrheit bekennen, im Wissen, was Gott uns bereits geschenkt hat, und in der Erkenntnis, wie das Zusammenleben möglich ist – so, wie Jesus es uns vorgelebt hat.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen heute, dass Sie im Blick auf diese Wahrheit Ihren Tagesablauf und Ihr Leben gestalten können!

Ich wünsche Ihnen einen schönen Samstag und einen guten Einstieg in den Sonntag!

Ihr

Albrecht Bähr